

Ethnografische Studie zu Outsider in Siegen

Wohnungslose in Siegen - Unsichtbare Außenseiter?

Margarita Eirich

Hanna Franziska Grätz

Natali Pasheva

Karin Strauchmann

Jenny Zimmermann

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	ii
1. Obdachlose in Siegen - unsichtbare Außenseiter?	1
2. Definitorische Grundlagen	2
3. Aktuelle Situation in Siegen	4
3.1 Vorstudie: Interviews mit institutionellen Einrichtungen der Stadt Siegen	5
3.2 Vorstudien: Medienforschung der Siegener Tageszeitung	6
4. Ethnografische Studie	7
5. Feldstudie: Wohnungslos in Siegen	9
6. Fazit	13
7. Limitation und Ausblick	14
Literaturverzeichnis	15
Anhang	17

1. Obdachlose in Siegen - unsichtbare Außenseiter?

Laut einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) hatten im Jahr 2016 860.000 Menschen in Deutschland mietvertraglich keine gesicherte Unterkunft. Vergleicht man diese Zahl zum Vorjahr macht dies einen Anstieg von etwa 40 Prozent aus (BAG W, 2017). Der erhebliche Zuwachs ist unter Einbezug anerkannter Flüchtlinge in die Berechnung ab dem Jahr 2016, die einen wesentlichen Beitrag von etwa 50 Prozent ausmachen, zu erklären. Ungeachtet dessen sieht die Wohnungslosenhilfe BAG auch ohne diese Berücksichtigung einen Anstieg Wohnungsloser in Deutschland.

Die veröffentlichten Schätzungen der BAG W beruhen auf der Datenbereitstellung teilnehmender Einrichtungen und Dienste für wohnungs- und obdachlose Menschen in Deutschland. Hinzu kommen eigene Betrachtungen der Veränderungen im wirtschaftlichen und sozialen Sektor wie zum Beispiel dem Wohnungsmarkt oder den ansteigenden Zuwanderungsraten. Eigens erhobene Zählungen und Umfragen der Länder oder einzelner Regionen werden dem Schätzmodell beigelegt (vgl. BAG W, 2017). Aus dieser Zusammensetzung wird deutlich, dass ein umfassendes Bild der Lebenssituation wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Deutschland kaum oder gar nicht wiedergegeben werden kann, da viele Faktoren dabei unbeachtet bleiben. Angesichts mangelnder Erhebungen und damit nicht existenter reliabler Statistiken hinsichtlich Obdach- und Wohnungslosigkeit in Deutschland ist zudem eine höhere Dunkelziffer nicht auszuschließen.

Trotz der vermeintlich steigenden Problematik von Wohnungslosigkeit scheint beispielsweise bei Betrachtung politischer Belange die Thematik in der Öffentlichkeit nur wenig Beachtung zu finden. Es wird offensichtlich, dass ein allgemeiner Diskurs mitunter nicht vorhanden ist. Auch scheint es, als würde im Vergleich zum Anstieg der sozialen Problemlage die Sichtbarkeit wohnungsloser Menschen sinken. Als ein Beispiel kann die Kreisstadt Siegen angeführt werden. Laut einer Sprecherin des Arbeitsteams Wohnen der Stadt Siegen ist in den letzten Jahren auch hier ein deutlicher Anstieg von wohnungslosen und unmittelbar von der Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen zu verzeichnen (siehe Anhang), jedoch kann dieses Phänomen nur vereinzelt im Stadtbild festgemacht werden.

In diesem Zusammenhang wird die Frage bezüglich der vermeintlich vorherrschenden Unsichtbarkeit wohnungsloser Menschen in Deutschland und insbesondere in Siegen laut: Wieso ist trotz eines merklichen Anstiegs wohnungsloser Menschen in Siegen eine Sichtbarkeit im Stadtbild kaum vorhanden?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, soll zunächst eine definitorische Grundlage gelegt werden. Diesbezüglich erfolgt eine Auseinandersetzung und Analyse der Begriffe „Wohnungs-“ und „Obdachlosigkeit“ sowie „Outsider“ – was mit den Begriffen gemeint ist und wie sie zueinander in Bezug stehen. Ein umfassenderes Bild wohnungsloser Menschen und ihre Lebenssituation in Siegen

sollen im Vorfeld der eigentlichen Feldforschung einige Experteninterviews liefern. Hierfür werden zwei unterschiedliche, für die Thematik zuständige Institutionen befragt werden. Zum einen sollen die Hilfestellungen und Maßnahmen der Stadt Siegen, zum anderen Erfahrungen und Aufgabenbereiche der Mitarbeiter, welche langjährige Erfahrung mit der Betreuung von Wohnungslosen haben, eruiert werden.

Aufgrund der Beschaffenheit medialer Kommunikationsmittel wird diesen ein gewisses Monopol hinsichtlich der Informationsvergabe zugesprochen (Meyer 2005, S. 4). Sie haben so die Möglichkeit, die öffentliche Meinung in Hinblick auf Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu gestalten und zu prägen. Dementsprechend soll eine Auseinandersetzung der medialen Darstellung in Siegen anhand der Auswertung von Print- und Onlineartikel der ansässigen Tageszeitung untersucht werden. Im nächsten Schritt wird das methodische Vorgehen für die hauptsächliche Untersuchung erarbeitet und vorgestellt. Auf Basis dessen folgt eine eigene Feldforschung, unterteilt in eine Beobachtungsphase in einer Einrichtung, die als Tagesaufenthalt für Wohnungslose dient und ein Interview mit einem Betroffenen. Die verschiedenen Vorgehensweisen sollen einen differenzierten Eindruck wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Siegen abbilden und uns mit unseren eigenen Vorurteilen konfrontieren. Abschließend werden die gesamten Ergebnisse in einem Fazit zusammengefasst.

Kernpunkt dieser Ausarbeitung ist es, die Ursachen für die vermeintliche Unsichtbarkeit wohnungsloser Menschen in der Stadt Siegen aufzudecken und näher zu beleuchten. Die Wahrnehmung für die Thematik zu schärfen und die (Siegener) Bevölkerung zu sensibilisieren, stellt einen besonderen Anreiz dar, welcher zur Entstehung der Arbeit beigetragen hat. Infolgedessen können bestehende Vorurteile und Stereotype hinterfragt und verändert werden.

2. Definitiorische Grundlagen

Damit im weiteren Verlauf ein gemeinsames Verständnis der relevanten Begriffe zugrunde liegt, werden ausgewählte Grundbegriffe definiert und näher erläutert. Ergänzend dazu werden Informationen bereitgestellt, um den Einstieg in das Thema zusätzlich zu vereinfachen. Zuerst wird allgemein auf die Begriffe und die Thematik der Wohnungs- und Obdachlosigkeit eingegangen.

Im Anschluss wird der Begriff „Outsider“ näher betrachtet und seine Relevanz für das Thema diskutiert.

Gleichermaßen wie das Fehlen einer bundesweiten Statistik wohnungsloser Menschen und ihrer Sozialstruktur, existiert in der Literatur keine einheitliche Definition hinsichtlich der Begrifflichkeiten von Wohnungs- und Obdachlosigkeit. In diesem Sinne werden die Begriffe in der Regel synonym verwendet. Eine erste Abgrenzung liefert die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, die eine Differenzierung unterschiedlicher Teilgruppen, die von Wohnungslosigkeit oder einer

unmittelbaren Wohnungslosigkeit bedroht sind, vornimmt (BAG W, 2010). Dabei wird vordergründig zwischen institutionellen und nicht-institutionellen Einrichtungen unterschieden.

Eine Erweiterung dieser Einstufung unternimmt die European Typology of Homelessness and Housing Exclusion (ETHOS) Typologie der FEANTSA (FEANTSA, 2005), die eine Abgrenzung zwischen nicht existenter und kurz vorhandener Unterkunft durchführt. ETHOS ordnet wohnungslose Menschen hinsichtlich ihrer Wohnsituation fundiert auf drei Grundpfeilern des Wohnens ein. Unterschieden wird hierbei zwischen dem physischen Bereich, der die Ausübung der Besitzrechte eines Menschen über einen bestimmten Wohnraum beschreibt, dem sozialen Bereich, der die Privatheit einschließt und dem rechtlichen Bereich, der den Besitz eines Miet- oder eines Kaufvertrages beinhaltet. Anhand von Einschränkungen der beschriebenen Grundpfeiler lassen sich so unterschiedliche Kategorisierungen des Wohnens erschließen. Es existieren 13 sogenannte operative Kategorien, die sich in vier Hauptkategorien einordnen lassen (FEANTSA, 2005):

- o Obdachlosigkeit
- o Wohnungslosigkeit (Einrichtung mit begrenzter Aufenthaltsdauer)
- o Ungesichertes Wohnen (Ein Wohnraum ohne ein vorhandenes Mietverhältnis)
- o Ungenügendes Wohnen (Eine Bleibe, die nicht für das konventionelle Wohnen gedacht ist)

Aus den unterschiedlichen Einteilungen geht hervor, dass ein eindeutiger Gebrauch der erarbeiteten Bezeichnungen unabdingbar ist. In der vorliegenden Untersuchung wird jedoch sowohl sprachlich als auch konzeptionell bewusst auf eben diese Unterscheidungen verzichtet, da eine Differenzierung im alltäglichen Sprachgebrauch als auch im alltäglichen Geschehen kaum bekannt noch flächendeckend umgesetzt wird.

Des Weiteren wurde mit der Zielsetzung dieser Untersuchung, die zum einen eine differenzierte Auseinandersetzung der Sichtbarkeit oder eben der Unsichtbarkeit obdach- und wohnungsloser Menschen in Siegen gleichermaßen veranschaulichen und zum anderen eine Sensibilisierung bezüglich beider Probleme für die Siegener Öffentlichkeit auf den Weg bringen soll, eine strikte Unterscheidung hinfällig.

Um die eingehende Forschungsfrage sorgfältig erarbeiten zu können, steht die Klärung der Frage, ob Wohnungslose als Außenseiter der Gesellschaft durch Ausgrenzung und mangelnde Integration gezählt werden, aus. Diese Auseinandersetzung ist in der Hinsicht bedeutend, da dieser Aspekt als eine mögliche Ursache der gegebenen Unsichtbarkeit Wohnungsloser in Betracht gezogen werden muss. So besagt eine These des Mediävisten Jean Claude Schmitt, dass Außenseiter angesichts ihrer „Nützlichkeit“ für die Gesellschaft Integration erfahren oder in der Segregation

gehalten werden (Schmitt 1990, S. 236). Des Weiteren ergab ein Neuroimaging-Experiment, bei dem Probanden Fotos von Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft gezeigt wurden, dass soziale Outsider als weniger wertvolle Menschen gesehen wurden (vgl. Fiske 2009). Dies könnte einen weiteren möglichen Grund für die "Nichtbeachtung" und der damit einhergehenden Unsichtbarkeit von Wohnungslosen liefern.

Als Outsider werden Menschen bezeichnet, die bestimmte gesellschaftliche Regeln verletzen. "[...] *[G]esellschaftliche Gruppen [schaffen] abweichendes Verhalten dadurch [...], daß sie Regeln aufstellen, deren Verletzung abweichendes Verhalten konstituiert, und daß sie diese Regeln auf bestimmte Menschen anwenden, die sie zu Außenseitern abstempeln*" (Becker 1973, S.26). In der Gesellschaft werden Außenseiter als Außenstehende wahrgenommen, die von der Gesellschaft ausgeschlossen und ausgegrenzt und an den Rand des alltäglichen Lebens gedrängt werden. Zudem wird angenommen, dass sie nicht in der Lage sind, festgelegten gesellschaftlichen Normen und Werten zu folgen.

Obdachlose werden in der vorliegenden Arbeit als Outsider bezeichnet, weil diese zwar zu der Gesellschaft dazu gehören, allerdings in der Gemeinschaft nicht voll integriert sind. Darüber hinaus werden Obdachlose oft aufgrund unterschiedlicher Normen und Vorurteile von anderen Gruppen ausgegrenzt und ignoriert, was den Vergleich von Obdachlosen mit dem Begriff der Outsider zusätzlich begründet.

3. Aktuelle Situation in Siegen

Wie eingangs geschildert, muss sich auch die Stadt Siegen mit der Thematik der Wohnungslosigkeit auseinandersetzen. Im letzten Jahr wurden insgesamt 796 Obdach- und Wohnungslose in Siegen verzeichnet (siehe Anhang). Gemäß der Verordnung des Ordnungsbehördengesetzes (OBGs) muss jeder obdachlose und wohnungslose Bürger in der Bundesrepublik zur Vermeidung der Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ordnungsrechtlich untergebracht werden. In der Universitätsstadt Siegen fungiert die Stadt als versorgende Behörde. Für die ordnungsbehördliche Unterbringungspflicht der Stadt Siegen und der Versorgung von Wohnungslosen stehen betreuende Einrichtungen zur Seite. Neben der Diakonie, die vorrangig wohnungslose Männer betreut, bietet ALF ähnliche Angebote für Frauen.

Für die Verringerung des deutlichen Anstieges im Vergleich der Vorjahre und zur endgültigen Bewältigung dieses Problems kümmert sich zum einen das Arbeitsteam Wohnen der Stadt Siegen, das seine Aufgaben in vier unterschiedliche Bereiche unterteilt hat. Unterschieden wird zwischen der präventiven Wohnungslosenhilfe, der Wohnungsvermittlung, der Wohnungsaufsicht und schließlich

dem Koordinationsbereich aller Wohnhilfen vor Ort. Zum anderen übernimmt die Diakonie einen großen Teil der Unterbringung und Versorgung in Form verschiedener Einrichtungen.

Eine davon ist zum Beispiel das Café Patchwork, ein Tagesaufenthalt, in dem sich Gäste aufwärmen, etwas zu Essen zu sich nehmen, unterhalten, duschen, Wäsche waschen und beraten lassen können.

Ebenso gibt es das 'ambulant betreute Wohnen' und das 'dezentrale teilstationäre' sowie das 'stationäre Wohnen', welche individuelle Unterstützung bei drohendem und erfolgtem Wohnungsverlust und Hilfestellung für gesunde Lebensführung bieten. Hier werden Menschen in Wohnungsnot bei Jobsuche, Geldverwaltung, Existenzsicherung, Arztbesuchen, Behördengängen und vielem mehr begleitet und beraten. Außerdem wird mit anderen Fachdiensten zusammengearbeitet, um auch suchtkranken oder Menschen mit psychischen Problemen weiterhelfen zu können.

Die 'Wohngruppe' bietet neun Einzelzimmer für Männer, unterstützt bei der Haushaltsführung, schulischen und beruflichen Weiterbildungen und hilft bei der konstruktiven Lösungsfindung persönlicher Schwierigkeiten.

Zuletzt bietet das 'geschützte Wohnen' für chronisch suchtkranke Männer zehn Zimmer, die individuell eingerichtet werden können und einen Ansprechpartner vor Ort, der bei allen lebenspraktischen und behördlichen Angelegenheiten beiseite steht und eine geregelte Tagesstruktur fördert.

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Siegen besteht ein großer Teil der Arbeit aus präventiven Maßnahmen, wie beispielsweise der Kontaktaufnahme zu Personen, welche aufgrund von Mietschulden einer Räumungsklage gegenüberstehen.

3.1 Vorstudie: Interviews mit institutionellen Einrichtungen der Stadt Siegen

Um ein umfassendes Bild der gegenwärtigen Situation obdach- und wohnungsloser Menschen in Siegen zu erhalten, wurde mit je einem Vertreter der zuvor genannten Institutionen in Siegen ein Interview geführt.

Birgit Starke ist zuständig für den Tätigkeitsbereich der Beratungsstelle für Wohnungslose der Diakonie. Die Beratungsstelle dient als erste Anlaufstelle für wohnungslose Menschen und Menschen, die beispielsweise in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben, eine Kündigung oder eine Mieterhöhung erhalten haben oder sich in ungesicherten finanziellen Verhältnissen befinden. Neben der Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben, wie beispielsweise Amtsgängen und dem Umgang mit Formalitäten, stellt sie die postalische Erreichbarkeit wohnungsloser Menschen sicher und fungiert als Vermittlungsstelle zu anderen sozialen Einrichtungen.

Die eingangs geschilderte Unsichtbarkeit erklärt sie damit, dass geschätzt nur 10 Prozent den typischen Klischeevorstellungen, wie schwarze Hände und schmutzige Kleidung, entsprechen. Dem Rest würde man - als Laie - schlichtweg nicht ansehen, dass er wohnungslos ist. Des Weiteren kann

der Großteil der Obdachlosen mittels der vielfältigen Angebote in Siegen versorgt werden. Diejenigen, die ein Leben ohne Obdach führen, wählen diese Lebensform freiwillig, so Frau Stark. Ihre Erfahrungen haben gezeigt, dass diese „Systemsprenger“ ein Leben in einem eingegliederten Kontext meiden und teilweise sogar fürchten. Als weitere Ursache sind Razzien zu nennen, die verstärkt an öffentlichen Plätzen durchgeführt werden – primär um Ordnungswidrigkeiten zu unterbinden. Trennungen, Haftstrafen, Mietschulden, Arbeitslosigkeit und innerfamiliäre Unstimmigkeiten sind zentrale Gründe dafür, dass Menschen ihren Wohnsitz verlieren. Dabei sind es insbesondere junge Leute, die aufgrund von familiären Problemen ein Leben auf der Straße führen. Bei dieser Personengruppe lässt sich ein deutlicher Anstieg verzeichnen. Eine weitere große Gruppe stellen Flüchtlinge dar. Hier erfolgt die Wohnungslosigkeit aufgrund eines Ortswechsels.

Viele der Betroffenen mussten Erfahrungen mit Diskriminierung machen – wobei diese abwertenden Mechanismen überwiegend bei Behördengängen auftreten. Frau Starke steht den Vorurteilen, die innergesellschaftlich das Bild über Obdachlose und somit auch das eigene Selbstbild prägen, kritisch gegenüber. Insbesondere auf dem Wohnungsmarkt können sie dazu führen, dass eine Integration deutlich erschwert wird. Hier spielt zum einen die Skepsis der Vermieter eine wesentliche Rolle. Weiterhin ziehen sich einige der betroffenen Wohnungslosen voller Scham immer weiter zurück und scheuen eine direkte Kontaktaufnahme im Rahmen der Wohnungssuche.

Wichtig sei es zudem, das Thema verstärkt in den öffentlichen Diskurs zu tragen, um Vorurteile abzubauen und ein neutrales, realistisches Bild zu vermitteln. So habe sich die Klientel im Laufe der Zeit stark gewandelt – ein Aspekt, der jedoch in vielen Köpfen noch nicht verankert ist. Hier ist Obdachlosigkeit oftmals mit dem Bild einer alkoholkranken, schlecht gekleideten und ungepflegten Person verbunden, die an ihrer Situation selbst Schuld trägt. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die Ursachen und Gründe sehr viel vielschichtiger sind und nur die wenigsten ihre Situation auf freien Stücken gewählt haben.

Diana Brixius gewährt als Leiterin der Fachstelle für Wohnungslosenhilfe in Siegen einen Einblick in ihren Zuständigkeitsbereich. Die zentrale Aufgabe des Amts in Siegen liegt in der Prävention und in der Unterbringung wohnungsloser Einzelpersonen und Familien. Hierbei gilt es, durch Erhalt der Wohnung bzw. durch frühzeitige Wohnungsvermittlung Obdachlosigkeit zu verhindern.

Die mutmaßliche Unsichtbarkeit der Thematik „Wohnungslosigkeit“ erklärt sie sich insbesondere durch zwei essenzielle Mechanismen: Während wohnungslose Personen aus Scham die öffentliche Präsenz und Sichtbarkeit meiden, verschließen Personen, die nicht direkt betroffen sind, ihre Augen vor diesem „unschönen“ Thema.

3.2 Vorstudien: Medienforschung der Siegener Tageszeitung

Laut einer Studie des deutschen Caritasverbands aus dem Jahr 2008 hatten zu jener Zeit gerade einmal vier Prozent der Bundesbürger persönlichen Kontakt zu einem wohnungs- oder obdachlosen Menschen (Frank-Landkammer 2008). Aufgrund mangelnder neuer Studien in dieser Hinsicht können keine neuen Zahlen und Entwicklungen vorgestellt werden. Eine radikale Veränderung ist jedoch kaum denkbar. Angesichts dieser Uninformiertheit beziehen die meisten Menschen ihr Wissen über Wohnungslose aus den Medien, die somit eine gewisse Machtstellung einnehmen.

Ein zentraler Aspekt von Medien ist ihre soziale Funktion, die beispielsweise beim Verständnis und der Vermittlung von Handlungsmustern, Rollenverhalten, Normen und gesellschaftlichen Werten helfen soll (Meyer 2005, S. 4). Sie erleichtern dem Menschen das Zurechtfinden in der komplexer werdenden Welt. Medien erfüllen eine Sozialisationsfunktion, indem Rezipienten gewisse Orientierungspunkte vorgegeben werden (Meyer 2005, S. 4). Hier lernt der Rezipient Diversitäten, beispielsweise andere Lebenswelten kennen. Diesbezüglich ist ein Bestandteil des Projekts, Berichte der Siegener Zeitung zu analysieren und zu bewerten. Dabei wird beleuchtet, inwiefern Vorurteile gebildet oder auch kritisch hinterfragt werden. Es wird kurz angerissen, in welchem Umfang und in welcher Qualität über das Thema der Wohnungslosigkeit in Siegen berichtet wird.

Bei der ersten Betrachtung aller Artikel der Siegener Zeitung aus dem Jahre 2017 wird deutlich, dass zahlenmäßig ein Unterschied zwischen Print- und Online-Artikel im letzten Jahr auszumachen ist. Eine Erklärung könnte sein, dass auf der Website mehr bundesweite Berichte und in der Printausgabe mehr regionale Bezüge wohnungsloser Menschen aufgegriffen werden. Des Weiteren ist zu beobachten, dass in der medialen Berichterstattung eine Zwiespältigkeit in Bezug der herrschenden Jahreszeit festgemacht werden kann. Es wird offensichtlich, dass im Winter mehr sorgenvolle Meldungen und Schicksale Wohnungsloser geschildert werden als in den Sommermonaten. Ungeachtet der Jahreszeit und der Berichte wird mittels einzelner Schicksale ein stereotypes Bild wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen vermittelt. So wird der Stereotyp eines drogenabhängigen Wohnungslosen öfter aufgegriffen. Berichte, in denen Vorurteile und Stereotype aufgebrochen werden, sind kaum anzutreffen. Hieraus lässt sich schließen, dass die im Umgang mit Wohnungslosen unerfahrene Siegener Gesellschaft durch die medial vermittelte "einseitige" Berichterstattung einen verfälschten Eindruck bezüglich Wohnungsloser in Siegen vermittelt bekommen.

4. Ethnografische Studie

Im gesamten Kontext des untersuchten Themas von wohnungslosen Personen in Siegen wurde in der vorliegenden Arbeit das Ziel gesetzt, eine objektive, ethnografische Studie durchzuführen. Ethnografische Studien sind für die formulierte Zielsetzung geeignet und bilden mittels Einsatz

unterschiedlicher Methoden der Feldforschung vor Ort in Siegen in Kombination mit teilnehmenden Beobachtungen und der Durchführung von Interviews die Basis der vorliegenden wissenschaftlichen Untersuchung.

Die ethnografische Studie soll im Kontext dieser Arbeit als Forschungsarbeit verstanden werden, die „die Menschen in ihren situativen oder institutionellen Kontexten beim Vollzug ihrer Praktiken“ beobachtet und daraus Erkenntnisse sammelt (Breidenstein 2015, S. 8). Oberstes Ziel einer ethnografischen Studie ist die Erforschung und vertiefte Analyse des Zusammenlebens, der sozialen und politischen Organisation und der kulturellen Charakteristik einer abgegrenzten Gesellschaft (ebd. S. 7ff.).

In der vorliegenden Arbeit sollen, unter Bezugnahme der gewonnen Ergebnisse aus den Experteninterviews, eigene Erfahrungen und Beobachtung bezüglich Wohnungsloser und der Sichtbarkeit im besonderen Hinblick auf Vorurteile integriert werden.

Für die folgende Untersuchung wurden zur Schwerpunktsetzung vorab Thesen für die Unsichtbarkeit der Wohnungslosen in Siegen festgehalten:

- a. Aufgrund bestehender Vorurteile gegenüber wohnungslosen Menschen in der Gesellschaft werden diese im Stadtbild nicht wahrgenommen.*
- b. Wohnungslose Menschen werden durch verschiedene Maßnahmen aus dem Stadtbild verbannt.*
- c. Wohnungslose Menschen versuchen durch unterschiedliche Strategien „unsichtbar“ zu bleiben.*

In diesem Zusammenhang wird vorab auf Stereotype und der damit einhergehenden Bildung von Vorurteilen eingegangen. Stereotype und Vorurteile sind ein zentraler Bestandteil für die Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit (vgl. Thomas 2006, S. 4f). Individuen bewegen sich in sozialen Räumen und bewerten ihr Umfeld, indem sie erlernte Stereotype anwenden. Dabei sind Stereotype „einfach strukturierte und stabilisierte Vorstellungen über Menschen, die bestimmten Gruppen angehören, die im kulturellen Alltagsbewusstsein verankert, also konventionalisiert sind“ (Schweinitz 2007, 44). Sie beziehen sich auf einen bestimmten Personenkreis (Alfermann, 1996, S. 9), wie beispielsweise auf die Kategorie „wohnungslose“ Menschen. Personen, die im Rahmen einer sozialen Interaktion zusammentreffen, bewerten ihr Gegenüber aufgrund spezifischer, äußerlicher Merkmale. Eng verknüpft mit dem Konzept der Stereotype sind Vorurteile. Im Gegensatz zu Stereotypen sind diese verstärkt emotional aufgeladen, wobei Gordon Allport ihnen eine negative Konnotation zuschreibt. Er definiert sie als „ablehnende oder feindselige Haltung gegenüber einer Person, die zu einer Gruppe gehört und deswegen dieselben zu beanstandenden Eigenschaften haben soll, die man dieser Gruppe zuschreibt“ (Allport 1971, S. 21).

Problematisch kann es werden, wenn Stereotype negativ besetzt sind und zu einer Ausgrenzung von einer Personengruppe führen. Insbesondere Obdachlose werden oftmals mit negativen Vorurteilen

konfrontiert. Vorurteile fungieren hier als eine Art Grenze, die Wohnungslose daran hindert, Teil der Gesellschaft zu sein, wodurch ein Teufelskreis entstehen kann.

Im Zuge dessen wurden im Vorfeld der Forschung die eigenen bestehenden Vorurteile reflektiert und zusammengetragen:

- suchtbelastet (Drogen, Alkohol etc.)
- Eigene Schuld an ihrem Schicksal
- keine hohen Bildungsabschlüsse/schlechte berufliche Qualifizierung
- schlechte Familienverhältnisse
- keine/wenig Arbeitserfahrung
- sozial ausgegrenzt
- straffällig
- ungepflegtes Aussehen, Kleidung etc.

Diese Auflistung soll zum einen dazu dienen, die eigene Befangenheit abzulegen, zum anderen, um bestehende Vorurteile für die Auswertung der Ergebnisse zu nutzen.

5. Feldstudie: Wohnungslos in Siegen

Im Vorfeld der Studie wurden öffentliche Orte in Siegen, an denen Wohnungslose anzutreffen sind, zusammengetragen. Dabei konnte als ein Grund für die fehlende Sichtbarkeit wohnungsloser Personen die Schließung des Übernachtungshauses für Wohnungslose in Weidenau festgemacht werden. Die Schließung des betreuten Übernachtungshauses, in welchem die Bewohner nur bis in die Morgenstunden verweilen durften, wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt im beiderseitigen Einvernehmen vor gut 1 ½ Jahren beschlossen. Das daraufhin neu bereitgestellte Hotel Acon, welches im Gegensatz zum Übernachtungshaus eine andere Form der Betreuung aufweist, habe hingegen 24 Stunden geöffnet. So seien die Obdach- und Wohnungslosen nicht - wie zuvor im Übernachtungshaus üblich – dazu motiviert bzw. „gezwungen“, das Haus zu verlassen. Während sie zuvor tagsüber das Café Patchwork besuchte, um die Zeit bis zur Öffnung des Übernachtungshauses zu überbrücken, verharren sie heute – so beurteilen es Mitarbeiter der Diakonie - im Hotel Acon.

Die finanzielle Förderung des Café Patchworks, welches derzeit der einzige betreute Tagesaufenthalt für zum Teil Obdach-/Wohnungslose in Siegen ist, steht aktuell auf dem Spiel. Zwar wurde dieses bislang von der Stadt gefördert, sei aber gesetzlich gesehen aufgrund der 24h-Verfügbarkeit des Hotels Acon nicht mehr von Nöten.

Nachdem wir uns einige Informationen zum Thema Wohnungslosigkeit angeeignet hatten, wollten wir uns ein eigenes Bild zur Situation der Betroffenen machen. Da das Café Patchwork als einziger

Tagesaufenthalt eine der Hauptanlaufstellen für Obdach- und Wohnungslose in Siegen ist, nahmen wir uns vor, dort einen Vormittag zu verbringen. Wir wollten damit als Beobachter in einen Teil der Welt der Wohnungslosen eintauchen, um verschiedene Settings und Strukturen kennenzulernen und damit gleichzeitig auch unser bislang überwiegend medial geprägtes Bild von Obdach- und Wohnungslosen zu hinterfragen.

Zu diesem Zweck bedienten wir uns der ethnografischen Beobachtung, welche eine analytische Beschreibung kultureller Praktiken ist. Im Voraus stellten wir, wie schon im Kapitel 4 vorgestellt, unsere persönlichen Vorurteile in Bezug auf Wohnungslose heraus. Diese bezogen sich vor allem auf Aspekte der Hygiene, der Höflichkeit, des Aussehens, der Suchterkrankungen. Rein objektiv gesehen waren wir also eben eines nicht: objektiv. Wir verfügten sowohl durch mediale als auch eigene Erfahrungen bereits über ein sehr eingeschränktes Fremdbild von Obdach- und Wohnungslosen. Dieses galt es nun mittels der ethnografischen Beobachtung zu hinterfragen und verifizieren bzw. zu falsifizieren.

5.1 Café Patchwork

Schon vor den offiziellen Öffnungszeiten kommen wir im Café Patchwork an, um uns vorab alles in Ruhe anzusehen und ein paar Worte mit den Mitarbeitern zu wechseln. Als wir die Tür öffnen, steigt uns direkt der Duft von frisch gekochtem Kaffee in die Nase, welcher uns automatisch zur langen, offenen Theke führt. Bei einem Preis von 50 Cent, nehmen wir das Angebot eines Heißgetränks dankend an und sehen uns erst einmal um. Schon um halb neun ist der große Raum lichtdurchflutet und wirkt einladend.

Durch hohe Fensterfronten kann man während des Frühstücks einen Blick in den Garten werfen, in dem sich mehrere Bänke, eine Hundehütte und ein Teich befinden, der nach Aussage einer Mitarbeiterin, mithilfe einiger Wohnungsloser angelegt wurde. Die acht Tische im Innenbereich zieren weiß gepunktete, rote Tischdecken und neben der Eingangstür befinden sich eine Garderobe und ein Spiegel. An einer anderen Wand ist ein Zeitungsständer angebracht, der den Besuchern die Möglichkeit bietet, in diversen Zeitschriften zu blättern. Möchte man sich aktiveren Tätigkeiten widmen, bekommt man gegen eine kleine Gebühr Dartpfeile an der Theke und kann anschließend seine Zielsicherheit am Darts-Automaten herausfordern. Eine weitere Möglichkeit zur Unterhaltung stellt der Fernsehraum dar, in dem sich nach Erzählungen besonders zu WM-Zeiten viele Gäste tummeln und gemeinsam mitfiebern. Noch bevor der erste Besucher eintrifft, kommt ein Herr mit der aktuellen Tageszeitung vorbei, die den Verweilenden zur Verfügung gestellt wird. Ab neun Uhr öffnen sich die Pforten des Tagesaufenthalts und prompt strömen die ersten Menschen herein, um sich aufzuwärmen oder direkt zur Frühstücksbar zu stiefeln. Nach Belieben kann man sich Brote oder Stuten mit diversen Aufstrichen nehmen oder einfach nur ein bisschen Obst; das Ganze ist kostenlos.

Langsam füllt sich der Raum mit weiteren Gästen, die ihr Frühstück entweder allein oder zusammen genießen, sich unterhalten oder in der Zeitung blättern, welche teilweise weitergereicht wird. Im Hintergrund läuft angenehme Musik und ab und an kommen Leute mit großen Taschen herein, was uns zunächst irritierte. Auf Nachfrage hin wurde uns jedoch erklärt, dass man hier für ein wenig Geld auch seine Wäsche waschen und trocknen kann. Der Waschraum befindet sich im hinteren Bereich des Cafés, neben den Toiletten und Duschen, welche ebenso eifrig genutzt werden. Vor den Trommeln stehen bereits mehrere beschriftete Taschen und Körbe, die anscheinend völlig sorgenfrei dort abgeladen wurden, ohne Angst jemand könnte etwas herausnehmen. Nicht zugänglich für die Gäste sind die Lagerräume im Gebäude. Dort werden Kleider- und Essensspenden der Bürger Siegens aufbewahrt, ebenso wie Hygieneartikel.

Falls es einem Besucher einmal nicht gut gehen sollte oder jemand ein Mittagsschläfchen benötigt, kann dieser sich in einem separaten Raum erholen. Als der Ansturm auf das Frühstück etwas abgeflacht ist, bringen die Gäste ganz selbstverständlich ihr Geschirr zurück. Einige verlassen anschließend das Café, andere warten bis zum Mittagessen um 12.30 Uhr. Täglich wird warmes Essen vorbeigebracht, das frisch für 1,50€ erworben werden kann. Essen vom Vortag kostet einen Euro, Eintopf der schon zwei Tage alt ist, wird umsonst angeboten. Viele der Besucher tippen auf ihrem Smartphone herum und nutzen das öffentliche Wifi.

Pro Tag würde das Café durchschnittlich von circa 50 Besuchern aufgesucht, erzählt uns eine der Mitarbeiter. Mehr als wir dachten.

Vor allem Rentner, aber auch jüngere Menschen, die ihr Leben noch nicht in eine feste Bahn lenken konnten, finden hier ein Plätzchen, berichtet sie uns weiter. Die meisten seien Männer, aber auch einige Frauen seien darunter.

Uns beschäftigt trotz der offensichtlich positiven Grundstimmung im Café aber noch immer die Frage der Sucht. Schließlich stellte sich diese Thematik vor der Beobachtung als eines unserer vorherrschenden Vorurteile heraus.

Auch die Mitarbeiterin des Cafés bestätigt uns, dass einige der Besucher mit Suchterkrankungen zu kämpfen haben. Bestehe eine Sucht, dann stehe diese im Vordergrund. Selbst die kleinsten Dinge stellen dann oftmals unüberwindbare Hürden dar. Deshalb sei man bemüht, ein sehr niedrigschwelliges Angebot zu schaffen.

Besonders aufgefallen ist uns im Café aber letztlich etwas ganz anderes - der lockere Umgang der Besucher miteinander. Dieser ist nicht nur äußerst höflich und respektvoll, sondern erscheint uns teilweise sogar freundschaftlich. Alle begrüßen und verabschieden sich, lächeln auch uns freundlich an. Trotzdem fühlen wir uns zu Beginn als fremd wahrgenommen. So scheinen einige der Besucher zuerst irritiert, andere lächeln uns hingegen direkt an. Es passiert etwas mit uns - nun sind *wir* die Außenseiter.

Einer der Besucher lässt und dies auch prompt spüren, indem er plötzlich und sehr lautstark mit seinem Gegenüber kommuniziert. Sein Freund fordert ihn dazu auf, sich zu benehmen, es seien ja schließlich Gäste da. Einige Minuten später löst sich die Situation wieder auf. Der Mann sucht das Gespräch mit der Angestellten und entschuldigt sich anschließend aufrichtig bei uns, indem er erklärt, dass es für ihn eine ungewohnte Situation sei, dass wir im Café seien. Dieses Erlebnis gepaart mit der familiären Stimmung im Café, welche sich von der eines „normalen Cafés“ in welche alle anonym bleiben, unterscheidet, zeigte uns deutlich, dass es sich beim Café Patchwork um einen geschützten Raum handelt.

Wie wichtig dieser ist, wird besonders deutlich, wenn man sich die Marginalisierung der Wohnungslosen - nicht nur in Siegen - vor Augen führt. So teilt uns die Mitarbeiterin des Cafés mit, dass sich die meisten Obdach- und Wohnungslosen als Außenseiter fühlten, als „Menschen, die man sonst nirgends haben will“. Genau aus diesen Gründen sei solch ein geschützter und von Ausgrenzung befreiter Raum wie das Café Patchwork, für Obdach- und Wohnungslose in Siegen besonders wertvoll.

Auch ein Interview mit einem Betroffenen, der derzeit in einer Wohneinrichtung untergebracht ist, bestätigte uns dies. Er selbst fühle sich ausgegrenzt von der Gesellschaft, erzählt er uns. Nur einmal sei ihm eine Koreanerin am Bahnhof begegnet, die ihn auf der Straße aktiv angesprochen habe und einfach ein Gespräch mit ihm führen wollte, um mehr über seine Lage zu erfahren. Bis heute denkt er gerne daran zurück. Lachend berichtete er uns davon. Von seiner Mutter wurde er schon als Kleinkind abgegeben und verbrachte sein Leben seitdem in diversen Heimen, ohne sich je geliebt oder zuhause zu fühlen. Aber in Siegen, in seinen eigenen vier Wänden im 'geschützten Wohnen', mit Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen, auf die er sich verlassen kann, fühlt er sich endlich sicher. Seine 'kleine Familie' nennt er sie und lächelt.

Im Café Patchwork legen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hohen Wert darauf, dass man den Besuchern auf Augenhöhe gegenübertritt - auch wenn man sich dafür hinknien muss.

Das Problem der Wohnungslosigkeit, welches (nicht nur) in Siegen faktisch ansteigt, wird durch jenen Rückzug der Betroffenen, welcher scheinbar auf einem Gefühl der Ausgrenzung fußt, für Außenstehende unsichtbar. Diejenigen, die ins Auge fallen, seien diejenigen, die die negativen Vorurteile bestätigen, so die Mitarbeiterin.

Auch wir waren anfangs überrascht von einigen Besuchern und deren optisch unauffälligen Eindruck. Auf der Straße wären sie uns wohl nicht als Wohnungslose aufgefallen. Dies könnte ein Erklärungsansatz für die scheinbare Unsichtbarkeit der steigenden Wohnungslosigkeit in Siegen sein. So ist das Problem letztlich scheinbar nur sichtbar, wenn die bereits vorherrschenden Vorurteile erfüllt werden. Andernfalls bleibt die Problematik - zumindest für den Normalbürger - im Unsichtbaren verborgen.

6. Fazit

Die Recherche und insbesondere der Besuch im Café Patchwork führten uns vor Augen, wie wichtig es ist, Vorurteile zu hinterfragen und verstärkt zu beleuchten. Mit dem Aufenthalt wurde die imaginäre Grenze, die zuvor zwischen „den Anderen“ (dem Feld der Wohnungslosen) und „uns“ bestand, überschritten. Wir haben uns in ein soziales Feld begeben, welches wir im alltäglichen Lebenskontext – bewusst oder unbewusst – meiden. Hierbei erlebten wir, wie wir uns zuerst unsicher – nahezu fehl am Platz – fühlten. Dieses Gefühl verschwand in der aufgeschlossenen, kommunikativen Gesellschaft jedoch sehr schnell und wir fühlten uns letztlich integriert und sehr willkommen.

Auch die Vorurteile, welche wir bezüglich des äußeren Erscheinungsbildes von Wohnungslosen gesammelt haben, wurden für uns widerlegt.

Die Menschen, die uns in dem Café begegnet sind, hätten wir in einem anderen Kontext und auf offener Straße nicht als Wohnungslose identifiziert. Die These, dass aufgrund bestehender Vorurteile, wohnungslose Menschen im Stadtbild nicht wahrgenommen werden, kann also tendenziell bestätigt werden. Hierfür sprechen auch die Aussagen der Mitarbeiter.

Wir haben erfahren, wie wichtig es für Betroffene ist, dass Vorurteile aufgebrochen und abgebaut werden. Die Artikel und Berichte zum Thema Wohnungslosigkeit, welche insbesondere in der Siegener Zeitung veröffentlicht wurden, behandeln die Problematik der Wohnungslosigkeit nur rudimentär und es wird kein Beitrag geleistet, der dazu führt, dass stereotype Denkmuster hinterfragt werden. Die vorliegende Arbeit soll an dieser Stelle ansetzen und helfen, dass innergesellschaftliche Vorurteile und Stereotype hinterfragt werden, um so die Integration der Wohnungslosen zu fördern und auf die grundsätzliche Problematik der Wohnungslosigkeit aufmerksam zu machen. Auf diese Weise können negative Vorurteile, die einer Integration auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt im Wege stehen, abgebaut werden.

Der Besuch im Café Patchwork hat uns letztlich nicht nur ein Stück die Augen geöffnet vor dem Problem, sondern uns auch positiv überrascht und zeigt für uns ein gutes Beispiel des Engagements auf. Dieses beweist auch, wie einfach es letztlich doch ist, sich angesichts der stetig steigenden Problematik in Siegen, sozial zu engagieren. Allein das Lager des Cafés, welches mit Essens- Kleider - und Hygieneartikel-Spenden befüllt ist und uns von der Mitarbeiterin mit Stolz vorgeführt wird, zeigt uns dies eindringlich auf. Auch personell sei das Café immer offen für Neues, wer sich engagieren möchte kann dies hier unbürokratisch tun. Wir hoffen, dass es einem Großteil der Gesellschaft gelingt, die Augen zu öffnen und sich mit Problematiken zu befassen, die zwar im ersten Moment nicht von persönlicher Bedeutung sein mögen, jedoch keinesfalls außer Acht gelassen werden sollten.

Anhand der durchgeführten Studie konnte eine Unsichtbarkeit Wohnungsloser in Siegen primär durch eine Nicht-Beachtung „normaler“ Bürger aufgrund einer Ausgrenzung dieser Gruppe sowie bestehenden Vorurteilen und zum anderen durch eine gute Versorgung und Unterbringung seitens der Stadt, ermittelt werden. Des Weiteren konnten einige Maßnahmen, beispielsweise durch die Entfernung bzw. Vertreibung Wohnungsloser von bestimmten Plätzen der Stadt, aufgedeckt werden. Die Untersuchung der Unsichtbarkeit war in der Hinsicht bedeutend, da dieses Phänomen eine zentrale Rolle für die Thematik der Obdachlosigkeit spielt. Durch eine vermeintliche Unsichtbarkeit kann so ein tatsächlicher Überblick des genauen Ausmaßes kaum bestimmt werden. Es entsteht der Eindruck, dass nur wenige Menschen von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen sind. Werden diese wahrgenommen, so entsprechen sie den stereotypen Vorurteilen. Es entsteht ein Mechanismus, der zur Reproduktion eben dieser Vorurteile führt. Das Resultat ist ein unzutreffendes Bild dieser Thematik. Ein zentrales Anliegen dieser Arbeit liegt daher dem Antrieb zugrunde, für das Thema zu sensibilisieren.

7. Limitation und Ausblick

Mit dem Konzept der vorliegenden Arbeit war es möglich, Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen im Hinblick auf ihre Sichtbarkeit im Sieger Stadtbild zu untersuchen. Jedoch sollten die Ergebnisse dieser Studie kritisch betrachtet werden. Eine eindeutige Verifikation der Untersuchung kann nicht vorliegen. So kann mit einem Interview mit einem einzigen Wohnungslosen als grundlegender Untersuchungskorpus nur eine sehr vage Tendenz bezüglich der Strategien von Sichtbarkeit bzw. Unsichtbarkeit obdach- und wohnungsloser Menschen erwogen werden. Eine Limitation liegt aufgrund der Herangehensweise und des Zeitrahmens der Arbeit vor. Diese erlaubt zwar die Auseinandersetzung einer hohen Anzahl der Untersuchungsmerkmale, lässt aber gleichzeitig nur eine vereinfachte Durchführung der Untersuchung zu. So fand beispielsweise keine Berücksichtigung des sozialen Hintergrundes des Befragten statt. Zusätzlich wurden durchgeführte Maßnahmen der Stadt Siegen nur angerissen. Dementsprechend konnten einige wichtige Einflussfaktoren, die zu Sichtbarkeit im Stadtbild beitragen, nicht beachtet werden.

Aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Arbeit fiel die Anzahl der geführten Interviews sehr gering aus, weshalb keine Repräsentativität dieser Untersuchung angestrebt werden konnte. Für eine Repräsentativität der Untersuchung, wäre es also sinnvoll, weitergehende Erhebungen durchzuführen. So könnte beispielsweise die Anzahl der Interviews ausgeweitet werden und/oder weitere Merkmale hinzugezogen werden.

Methodisch wäre es auch interessant, das Thema beispielsweise mittels einer anderen Vorgehensweise zu betrachten. Angesichts der begrenzten Aussagekraft der Untersuchung hinsichtlich der Einstellung und der Vorurteile der Siegener Bevölkerung, wären qualitative Befragungen als mögliche Erweiterung der Methode, denkbar. So wäre es aufschlussreich, eine Konfrontation in Form von Bildern wohnungsloser Menschen mit angrenzender Befragung der Einwohner durchzuführen. Ungeachtet der kritischen Beurteilung der Untersuchung konnten fundierte Ergebnisse erzielt werden. Diese könnten in den Fokus zukünftiger Forschung, beispielsweise für die Untersuchung der Sozialstruktur Wohnungsloser in Siegen, rücken.

Zusätzlich ist zu hoffen, dass die vorliegende Arbeit einen Schritt Richtung Aufklärung bezüglich der Lage obdachloser und wohnungsloser Menschen in Siegen und dem Abbau bestehender Vorurteile vorantreiben kann.

Wir bedanken uns herzlich bei Allen, insbesondere Dirk Strauchmann, denn ohne ihn wäre diese Studien nicht zustande gekommen, die an diesem Projektbericht beteiligt waren und hoffen, hiermit einen Beitrag zur Sensibilisierung für die Problematik der Wohnungslosigkeit leisten zu können.

Literaturverzeichnis

Alfermann, Dorothee (1996): „Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten.“ Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.

Allport, Gordon W.; Graumann, Carl F.; Graumann, Hanna ((1971)): „Die Natur des Vorurteils.“ Köln: Kiepenheuer & Witsch ((Studien-Bibliothek)).

Becker, Howard S (1973): „Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens.“ Frankfurt am Main: Fischer.

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (2017): „Zahl der Wohnungslosen“, Verfügbar unter: http://www.bagw.de/de/themen/zahl_der_wohnungslosen/index.html (letzter Aufruf: 02.03.2018).

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (2010): „Wohnungsnotfälle“ Verfügbar unter: www.bagw.de/media/doc/POS_10_BAGW_Wohnungsnotfalldefinition.pdf (letzter Aufruf: 05.03.2018).

Breidenstein, Georg/ Hirschauer, Stefan/ Kalthoff, Herbert/ Nieswand, Boris (2015): „Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung“, 2. Auflage, 2015 München.

FEANTSA (2005): „Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung,“ Verfügbar unter: <http://supertramps.at/cms/wp-content/uploads/Definition-Obdachlos.pdf> (letzter Aufruf: 06.03.2018).

Fiske, Susan T. (2009): „From Dehumanization and Objectification, to Rehumanization: Neuroimaging Studies on the Building Blocks of Empathy“, *Annals of the New York Academy of Sciences* 1167.Values, Empathy, and Fairness across Social Barriers: 31. Print.

Maletzke zit. Nach Meyen, Michael (2005): „Massenmedien“ in: „Grundbegriffe Medienpädagogik,“ Hüther, Jürgen/Schorb, Bernd (Hrsg.); 4.,vollständig neu konzipierte Auflage, kopaed verlagsgmbh, München 2005, Verfügbar unter: <http://www.mediaculture-online.de> [letzter Aufruf: 06.03.15].

Neue Caritas (2008): „Caritas und "Menschen am Rande" - wie werden sie gesehen?“ Verfügbar unter:<https://www.caritas.de/neue-caritas/heftarchiv/jahrgang2008/artikel2008/caritas-und-menschen-am-rande-wie-werden> [letzter Aufruf: 06.03.18].

Schmitt, Jean-Claude (1989): „Logik der Gesten im europäischen Mittelalter“, Stuttgart, Klett-Cotta Verlag.

Siegener Zeitung: (17.11.2017): „Stadt weist Vorwurf zurück. Für Todesfälle verantwortlich?“ Verfügbar unter: <http://www.siegener-zeitung.de/siegener-zeitung/Fuer-Todesfaelle-verantwortlich-4c231b91-72f9-4aa5-ac14-9f7a42a4a7fb-ds> [letzter Aufruf: 06.03.2018].

Thomas, Alexander (2006): „Die Bedeutung von Vorurteil und Stereotyp im interkulturellen Handeln.“ In: *interculture journal* 5 (Nr.2), S. 3–20.

Anhang

Wohnungslosenstatistik der Stadt Siegen:

**Statistik
über
BS 2017 wohnungslose**

W3030 Wohnungsnotfall	Anzahl	Prozent
aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	643	80,78 %
formal von Wohnungslosigkeit betroffen	3	0,38 %
unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht	84	10,55 %
in unzumutbaren Wohnverhältnissen	20	2,51 %
ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht	22	2,76 %
kein Wohnungsnotfall	94	11,81 %
keine Angabe	6	0,75 %
nicht abgefragt	1	0,13 %
KEINE ANGABE	50	6,28 %
GESAMT	796	100,00 %

Quelle: Diakonie Südwestfalen

Medienstudie:

- Siegener Zeitung
- Unterscheidung zwischen Print und Online
- Online konnten ab 01.01.2016 58 Artikel mit dem Stichwort: Wohnungslos/ Obdachlos lokalisiert werden (viele überregionale, einige regionale)
- Bei den Print-Artikeln konnten ab 01.01.2017 16 Artikel mit dem Stichwort: Wohnungslos/ Obdachlos lokalisiert werden (überwiegend regionale Themen)
- Das Thema Obdachlosigkeit wird bei beiden Medien oft zu Weihnachtszeit oder bei Kälteeinbruch thematisiert (Geschenkübergabe, Kältebus, Weihnachtsessen,...) > in den Sommermonaten wird "ein anderer Ton" angeschlagen
- Des Weiteren werden nur einige wenige Artikel veröffentlicht, um Stereotype aufzubrechen und aufzuklären
- Oft wird die Arbeit der Diakonie Thema (Jubiläumsfeier, Schließung des Übernachtungshauses und die Folgen davon,)
- Es gibt einige Print-Artikel, die „negativ“ über Obdachlose berichten (Obdachloser wegen Einbruch hinter Gittern) > Online seltener

Print-Artikel:

Samstag, 28. Mai 2016: „Übernachtungshaus wird geschlossen“; Lokales, S.5	Umfassender Bericht über die Schließung des Übernachtungshauses und der Versorgungsstruktur die Siegen für Wohnungslose anbietet; Grund der Schließung: Sinkende Zahlen und verhältnismäßig hohe Kosten, kein direkter, individueller Bezug zur Problematik de
Mittwoch, 23. März 2016: „Einbruch in Schule bleibt ungeklärt“; Lokales, S.4	Artikel über drogensüchtigen Obdachlosen, der wegen Computerbetrug angezeigt wurde • Kriminalität
Mittwoch, 29.Juni 2016: „Aussichtslos“	Leserbrief zum Thema Wohnungslose als Mitnomaden, hierbei wird auch auf die Arbeit der Stadt Siegen eingegangen • negativer Gesichtspunkt
Dienstag, 23.August 2016: „Verdächtige Gruppe wurde kontrolliert“	Obdachlose fallen durch Betteln negativ im Stadtbild auf > Platzverweis • negativer Gesichtspunkt
Dienstag, 18. Oktober 2016: „Obdachlosigkeit droht vermehr“; Lokales, S.6	Obdachlosigkeit droht vermehrt: Ein zentraler Grund sind die zunehmenden Räumungsklagen aufgrund von Mietrückständen; Arbeit der Stadt: Beschlagnahmung der Wohnung als kurzfristige Lösung • Stadt
Donnerstag, 8. Dezember 2016: „Zuschüsse für Wohnheime“	Zuschüsse für behindertengerechte Wohnheime bewilligt • Stadt und Diakonie

Samstag, 10. Dezember 2016: „Schlimme Schnapsidee“; Lokales, S.5	Obdachloser angeklagt wegen räuberischer Erpressung • Kriminalität
Dienstag, 27. Dezember 2016: „Keiner bleibt allein“; Lokales, S.3	Detaillierterer Artikel zu den „bewegenden Weihnachtsfeiern in der JVA für Wohnungslose, Wohnungslose sind einsam – auch an Weihnachten/Spendenaktion
Mittwoch, 22. Februar 2017: „Feuerstelle unter Küchenfenster“; Lokales, S.3	Durch technisches Versagen ausgelöster Brand in einem Industriegebäude, in dem sich oft Wohnungslose aufhalten • Wohnungslose als Hilfebedürftige
Samstag, 29. April 2017: „Eigene Straftaten gefilmt“ ; Lokales S. 4	Jugendliche attackieren wehr- und arglose Obdachlose, während sie ihre Taten filmten • Wohnungslose als Hilfebedürftige
Freitag, 24. März 2017: „Pläne im Detail präsentiert“; Lokales, S.8	Bericht über die Baumaßnahmen der Flüchtlings- und Obdachlosenunterkunft in Wilnsdorf • Stadt und Planung
Donnerstag, 4. Mai 2017: „Aus zwei macht eins“; Lokales, S.8	Ausbau und Planung der Obdachlosenunterkunft in Burbach • Stadt und Planung
Freitag, 6. Oktober 2017: „ein Zuhause für viele“; Lokales, S.9	Jubiläum der Wohnungslosenhilfe • Diakonie

Donnerstag, 7. Dezember 2017: „Großzügig gespendet für die Wohnungslosenhilfe“; Lokales S.5	Bericht über die Spendenaktion des Café Patchwork im Dornseifer Siegen + kleiner Bericht über das Hilfsangebot • Weihnachten/Spendenaktion
Samstag, 27. Januar 2018: „Bemerkenswerte Aktion: Obdachlose bekocht“; Lokales, S.5	Wohnungslose wurden von muslimischer Jugendgruppe bekocht • Weihnachten/Spendenaktion
Dienstag, 6. Februar 2018: „Sicherheitsgefühl geben“; Lokales S.6	Spende der Linken für das ALF-Wohnheim im Hilchenbach • Politik

Online Artikel einige Beispiele:

18.10.2016	„Mehr Obdachlose“	Ressort: Siegen
06.12.2017	„Deutlich mehr Wohnungslose“	Ressort: Politik
19.12.2016	„Ein besonderer Heiligabend“	Ressort: Siegen
11.02.2012	„Neues Haus für Flüchtlinge“	Ressort: Siegen
17.11.2017	„Polen hilft obdachlosen Landsleuten in Berlin“	Ressort: Politik
21.11.2017	„Die Augen nicht verschließen“	Ressort: Siegen
05.12.2017	„Niemand muss allein sein“	Ressort: Siegen